

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	33 (1928-1929)
Heft:	13
 Artikel:	Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1928
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-319874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

**Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchs- und ein Sammelpunkt!** Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp.
mehr • INSERATE: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. • Adresse für Abonnemente,
Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern • Adresse für die REDAKTION: Frl.
Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen • Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Olga
Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz;
Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.

Inhalt der Nummer 13: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1928. — Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1928. — † Fanny Christen. — Schnaps und Kindereleand. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1928.

Wollten wir untadelig vorgehen, so müssten wir Ihnen heute einen Bericht über unsere gesamte Tätigkeit im Jahre 1928 ablegen. Von dem, was wir getan haben, ist Ihnen aber das meiste schon im September an der Generalversammlung berichtet worden. Sie werden es der Berichterstatterin deshalb zu Dank wissen, wenn sie Ihnen nur das meldet, was sich seither zugetragen hat, und Ihnen damit ermüdende Wiederholungen erspart.

Als wir uns im September zu unserer Generalversammlung in Bern einfanden, da geschah es in einem Gefühl der Freude und Genugtuung über das, was die *Saffa* auch für uns Lehrerinnen bedeutete. Wohl hatte unser Verein als solcher in der Hauptsache nur statistisches Material über seine eigene Tätigkeit und über die Stellung der Lehrerin in der Schweiz ausgestellt. Aber eine Reihe unserer Mitglieder hatten etwas von ihren Bestrebungen und von ihrem Können auf beruflichem Gebiet zur Darstellung gebracht; verschiedene unserer Mitglieder waren im Komitee der Gruppe « Erziehung » tätig; besonders stolz sind wir, dass wir diejenige, auf der als Präsidentin des Gruppenkomitees die Hauptbürde der Arbeit lag, Fräulein Helene Stucki, zu den Unsern zählen dürfen.

Nach Schluss der Ausstellung beschäftigte uns die Frage, wo die statistischen Tabellen, die das Ergebnis unserer Erhebungen an der Ausstellung gezeigt hatten, ihre Stätte finden sollten. Die Leitung des Pestalozzianums in Zürich erklärte sich bereit, das Material aufzunehmen, und wir sind froh, dass wir es nicht einfach auf irgendeinem Estrich verstauen mussten. — Die hübschen Bilder des Lehrerinnenheims sind ins Heim zurückgekehrt; nur eines

schmückt zu unserer Freude das Arbeitszimmer unserer Präsidentin und erinnert sie je beizeiten an die Saffa, der sie soviel Zeit und Gedanken widmete, und an das Heim, dessen Wohlergehen ihr immer am Herzen liegt.

Die Freude über das Gelingen der Saffa veranlasste die Frauenverbände, die die Hauptträger des Werkes gewesen waren, durch ein sichtbares Zeichen denjenigen Frauen ihren Dank auszudrücken, die in besonderm Masse zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten, nämlich Frau Glättli, Fräulein Neunenschwander und Fräulein Martin. Unser Verein beteiligte sich mit Freuden an diesen Geschenken und möchte Ihnen heute den Dank der Beschenkten übermitteln. Der Dank von Fräulein Martin, der sich in gebundener Rede präsentierte, klang aus in die Verse :

Ich wünsch mir weiter nichts fürwahr —
als wieder so zwei Saffajahr !

Ob wohl viele von uns diesen Wunsch teilen ?

In zwei Punkten war uns das Verhalten der Saffaleitung unverständlich gewesen, und wir richteten deshalb eine Bitte an sie, uns die nötigen Erklärungen zu geben. Einmal gehörten wir zu denen, die nach allem, was vorausgegangen war, ob dem Erscheinen des *Bierzeltes* bestürzt waren, und zweitens begriffen wir nicht ganz, warum man dem Empfinden gewisser Kreise nicht durch *Schliessung der Saffa am Betttag* Rechnung getragen hatte. Die auf unsere Fragen gegebenen Erklärungen haben uns zur Genüge gezeigt, dass der Saffaleitung in beiden Dingen kein Vorwurf gemacht werden darf.

Die Saffa hätte somit aus Abschied und Traktanden unserer Sitzungen fallen können, wenn nicht nachträglich *Gesuche um Subventionierung* von verschiedenen Ausstellerinnen eingelaufen wären. Ihr Vorstand hat diesen Gesuchen soviel wie möglich entsprochen. Er konnte es um so leichtern Herzens tun, als bald verlautete, das Garantiekapital der Saffa könne zurückbezahlt werden. Das bedeutete für uns ein Wiedersehen mit Fr. 500, auf die wir schon verzichtet hatten.

In einem Punkt hat die Saffa nicht alle Hoffnungen erfüllt; der *Schriftenhandel* hatte mit einem viel grössern Absatz gerechnet. Wie Ihnen bekannt sein wird, wurde im Hinblick auf die Saffa viel, recht viel publiziert. Vor allem sind da zu nennen die Monographien zur Saffa, unter denen wir die Arbeit unseres welschen Mitgliedes, Fräulein Dr. Evards, über « Die Frau in der Erziehung » und « Die Darstellung der schweizerischen Frauenbewegung » von Frau Dr. Leuch besonders hervorheben. Weiter denken wir an die Arbeit von Fräulein Dr. Gagg über « Die Frau in der Industrie », an die Studie « Die Frau an den schweizerischen Hochschulen » und an anderes mehr. Im Auftrag der Saffaleitung möchten wir Sie ersuchen, an diesen interessanten Schriften nicht achtlos vorüberzugehen, sondern sie für ihre eigene Bibliothek oder zu Geschenzkzwecken zu erwerben.

Unsere *Saffatagung* im September bekam ihren ganz besondern Charakter dadurch, dass wir zum erstenmal mit unsren zwei Schwesterverbänden, dem Schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein und dem Schweizerischen Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen zusammenkamen. Als Gelegenheit zu einer solchen ersten Tagung erwies sich die Saffa nicht als unbedingt günstig : Die Ausstellung absorbierte so viele Interessen. Dennoch wird man

sich über diesen ersten Versuch von Herzen freuen dürfen. In unserer Versammlung durften wir Anregungen voneinander empfangen und uns bei unserer gemütlichen Zusammenkunft am Vorabend als grosse Schar froher Kolleginnen fühlen. Ob aus diesem Versuch einer Annäherung ein bleibender Zusammenschluss hervorgehen wird, bleibt abzuwarten. Diese Frage abzuklären, wird eine nächste Aufgabe der Verbände sein, und wir bitten die Sektionen, ihre Lösung angelegentlich zu bedenken.

Der Zentralvorstand ist für alle Anregungen dankbar, die ihm von den Sektionen auch mit Bezug auf diese Angelegenheit zugehen.

Die Gegenstände, die den Zentralvorstand seit unserer letzten Zusammenkunft vornehmlich beschäftigt haben, sind folgende :

a) Die *Statuten*. Wieso es kam, dass wir nicht im September unserer Generalversammlung die Statuten zur Annahme unterbreiten konnten, wissen Sie. Es war für den uns beratenden Juristen, sowie für Bureau und Zentralvorstand ein sehr zeitraubendes Geschäft, die Statuten mehrmals gründlich durchzusprechen und die Fassung zu finden, die Ihnen heute vorliegt. Eine Sektion schrieb uns, sie vermisste einen Kommentar zu unserm letzten Entwurf. Ein solcher wäre wohl ein Buch geworden, hätten wir Ihnen für alle die z. T. sehr unwichtigen Änderungen die Begründung geben wollen. Zudem muss gesagt werden, dass auch der neue Entwurf nichts grundsätzlich Neues bringt. Die einzigen wichtigen Änderungen, die er enthält, betreffen die Geschäftsführung, indem nun die gesamten Gelder des Vereins an einer Zentralstelle verwaltet werden. Das erwies sich als notwendig infolge der Tatsache, dass unser Verein im Handelsregister eingetragen ist und somit bestimmte Bedingungen zu erfüllen hat. Unser juristischer Berater, der in letzter Zeit mehrere Vereinsprozesse zu führen gehabt hatte, riet uns grösstmögliche Genauigkeit in der Abfassung der Statuten an. Wenn uns auch jegliche Furcht vor Prozeßsucht unserer Mitglieder fernliegt, so hielten wir es doch für unsere Pflicht, diesem Rat zu folgen. Wenn unsere Statuten dadurch etwas lang geworden sind, so müssen wir das in Kauf nehmen. Der neue Entwurf wurde im Dezember 1928 allen Sektionen zugestellt. Die Abänderungsanträge der Sektionen sind ebenfalls in den Händen der Delegierten.

b) *Erholungsheim im Tessin*. Von der Sektion Zürich war der Antrag gestellt worden, unser Verein möchte die Frage prüfen, ob nicht ein Erholungsheim im Kanton Tessin durch ihn errichtet oder übernommen werden sollte. Der Antrag traf in einem Zeitpunkt ein, wo wir aus Platzmangel im Lehrerrinnenheim bereits ständigen Pensionärinnen hatten künden müssen und verschiedene Gesuche um Aufnahme den Gedanken einer Vergrösserung des Heims als unabweisbar erscheinen liessen. Mit dieser Aufgabe vor Augen schien es damals dem Zentralvorstand gewagt, noch ein zweites finanziell so weittragendes Projekt in Angriff zu nehmen. Die Lage hat sich nun insofern geändert, als der Tod im vergangenen Jahr unter unsren alten Heimchen unbarmherzig gehaust hat und im Heim augenblicklich kein Platzmangel mehr besteht. Immerhin kann sich diese Lage sehr rasch wieder ändern.

Wichtiger noch ist freilich die andere Frage, die sich im Blick auf das Projekt der Sektion Zürich erhebt, nämlich die, ob objektiv und subjektiv das Bedürfnis nach einem solchen Ferienheim in den Sektionen vorhanden ist, ein objektives Bedürfnis in dem Sinne, dass eine genügend grosse Zahl unserer Mitglieder Erholungskuren im Süden ausführen muss, dass sich der Betrieb

eines eigenen Erholungsheims rechtfertigt, ein subjektives Bedürfnis in dem Sinne, dass unsere Mitglieder auch wirklich Lust und Absicht hätten, diese Kuren im Lehrerinnen-Erholungsheim durchzuführen, eventuell ihre Ferien dort zu verbringen. Um das zu ergründen, stellten wir eine Umfrage bei unsren Sktionen an; ihr Ergebnis wird Ihnen heute mitgeteilt werden.

Es ist uns von einer Sektion der Vorwurf gemacht worden, wir hätten unrecht getan, die Frage des Erholungsheims und diejenige der Erweiterung des Lehrerinnenheims miteinander zu verquicken. Der Zentralvorstand ist den Sktionen auch für ihre Kritik dankbar, glaubt aber, dass er in diesem Falle nicht gut anders handeln konnte; er ist nun einmal für die Geschäftsführung im ganzen verantwortlich, darf also eine Angelegenheit nicht gesondert, sondern nur im Zusammenhang mit der Gesamtsituation betrachten. Dass es nicht ganz gleichgültig ist, ob man für die nächsten Jahre ein Anleihen von zirka Fr. 200,000 oder ein solches von zirka 500,000 in Lehrerinnenkreisen zu placieren habe, wird sicher auch denen, die das Unternehmen nicht selbst durchzuführen haben, verständlich sein. Wir freuen uns aber, dass die Frage der Vergrösserung des Heimes augenblicklich nicht akut ist, wir also in voller Freiheit in der andern Frage entscheiden können.

c) *Unsere Fibel.* Auch sie machte in unsren Sitzungen immer wieder von sich reden. Da nachher darüber gesondert berichtet werden soll, treten wir hier nicht darauf ein.

d) *Petition zur Erlangung des Frauenstimmrechts.* Schon im Vorsommer des letzten Jahres hatte der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht angefragt, ob sich unser Verein an einer Unterschriftensammlung zugunsten der Einführung des Frauenstimmrechts beteiligen wolle. Wir hatten zugesagt, wurden dann aber erst auf den 4. November 1928 zu einer Besprechung eingeladen. Ihre Präsidentin und die 1. Schriftführerin nahmen für unsren Verein an der Besprechung teil und gehören seither dem grossen Aktionskomitee an. Fräulein Göttisheim wurde auch in den Arbeitsausschuss gewählt und hat sich somit an den Vorarbeiten sehr aktiv beteiligt.

Ueber den Wortlaut der Petition, sowie darüber, welche andere schweizerischen Verbände dafür einstehen, sind Sie durch den Aufruf, der in den Zeitungen aller Landesteile erschienen ist, orientiert. Der Zentralvorstand forderte die Sktionen auf, sich mit allen Mitteln für die Petition einzusetzen. Wir nehmen gerne an, dass viele unserer Mitglieder Unterschriften sammeln und auch bereit sind, das Unternehmen finanziell zu unterstützen. Unsere Zentralkasse hat einen ersten Beitrag von Fr. 300 an die Auslagen des Schweizerischen Aktionskomitees geleistet. Da das Budget aber mit Fr. 15,000 rechnet, werden wir noch ein mehreres tun müssen.

Unsere *Institutionen* werden Ihnen heute wie gewohnt ihre gesonderten Berichte ablegen oder haben es schon getan, wie das Stellenvermittlungsbureau in Nr. 9 der « Lehrerinnen-Zeitung ». Es ist klar, dass auch sie den Zentralvorstand in seinen Sitzungen viel beschäftigen. So hielt er auch im vergangenen Jahr eine Sitzung gemeinsam mit der *Heimkommission* ab zur Besprechung wichtiger Heimangelegenheiten. Es handelte sich vor allem um die Frage der Pflege der Heimchen in Krankheitstagen, sodann um die Regelung der freien Verpflegung von Gästen der Vorsteherin durch das Heim.

Unser *Stellenvermittlungsbureau* arbeitet nun auch als Zentrale für die Stellenvermittlungen des Schweizerischen Kindergartenvereins, sowie des

Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Der Kindergartenverein besitzt freilich daneben noch zwei lokale Stellenvermittlungen (Zürich und St. Gallen). Der Gedanke ist aber aufgetaucht, das zürcherische Lokalbureau der Stellenvermittlung der Zürcher Frauenzentrale anzugegliedern, da die jetzigen Leiterinnen es nicht weiterführen können, neue aber nicht zu finden sind. Diese veränderte Situation muss auch im Hinblick auf unser Bureau geprüft werden, und das wird nur durch die Kommission des Stellenvermittlungsbureaus geschehen können. — Ein anderes Stellenvermittlungsbureau scheint auch nicht lebensfähig zu sein; es ist dasjenige des Vereins ehemaliger Töchterschülerinnen in Zürich, gegen dessen Gründung wir seinerzeit erfolglos Schritte unternommen hatten. Auch hier scheint man zu erwägen, ob es sich unserm Bureau oder dem Bureau der Zürcher Frauenzentrale angliedern lasse. Wir wurden um Zustellung unseres Reglements gebeten. Seither haben wir nichts mehr gehört.

Von einer jungen Kollegin, die sich der Presse zugewendet hat, wurde die Anregung gemacht, der Schweizerische Lehrerinnenverein möchte den *Kandidatinnen der Lehrberufe* nach bestandener Prüfung die Wartezeit erleichtern, ihnen eventuell die Mittel zur Verfügung stellen, damit sie sich für einen andern Beruf vorbereiten können. Sofern solche Kandidatinnen Mitglieder unseres Vereins sind, haben sie das Recht, sich um Hilfe an uns zu wenden, und wir werden uns bemühen, sie ihnen angedeihen zu lassen. Allein damit ist die schwierige Frage des Lehrerinnennachwuchses nicht gelöst. Sie ist es wohl wert, dass wir sie wieder einmal gründlich prüfen, indem wir sie auf unser Arbeitsprogramm für 1929 nehmen.

Vom Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen wurden wir ersucht, uns mit ihm zusammen für eines seiner Mitglieder zu verwenden, das nach 20jähriger erfolgreicher Tätigkeit entlassen werden sollte.

Hin und wieder kommen auch jetzt noch *Bitten aus dem Ausland* zu uns, wir möchten in diesem oder jenem Notfall helfen. Schon vor Weihnachten 1927 baten wir unsere Mitglieder, ein Scherflein in einen besondern Fonds beizusteuern. Seither konnten wir solchen Bitten entsprechen. Nun ist unser Fonds aber nahezu aufgebraucht. Da möchten wir Sie sehr bitten, in Ihren Sektionen wieder daran zu erinnern, vielleicht auch bei einer festlichen Gelegenheit eine kleine Kollekte zu veranstalten, damit wir wieder über einige Mittel verfügen.

Noch zwei Worte über Beziehungen, die wir zu Kreisen ausserhalb unseres Vereins unterhalten. Es ist klar, dass wir solche zu andern schweizerischen Frauenverbänden haben und darum gerne deren Veranstaltungen besuchen.

Einige Zeit waren wir durch Fräulein Dr. Lilly Bascho in der *Kommission für nationale Erziehung* des Bundes Schweizerischer Frauenvereine vertreten; leider sieht sich Fräulein Dr. Bascho ausserstande, diese Vertretung beizubehalten. Die Präsidentin der Kommission, Fräulein Serment in Lausanne, hält aber eine Verbindung zwischen ihrer Kommission und unserm Verein für wertvoll, und wir müssen ihr darin beipflichten. Unsere Bemühungen, für Fräulein Dr. Bascho Ersatz zu finden, waren bisher erfolglos; da zählen wir auf Ihre Mithilfe, damit wir die richtige Nachfolgerin ausfindig machen.

Die *Kantonale Zürcher Vereinigung für sittliches Volkswohl* bat um unsere Unterschrift unter eine Eingabe an die Bundesversammlung, dass sie in

ausserordentlicher Session als einziges Traktandum das *Strafgesetz* behandle. Wir antworteten, dass wir gerne unterzeichnen wollten, sofern die Initianten Garantien hätten, dass dieser Schritt der Sache förderlich sei. Die Eingabe hatte zur Folge, dass nun in der Märssession das Strafgesetz als erstes zur Behandlung kommen soll.

Dieselbe Vereinigung für sittliches Volkswohl in ihrer Gruppe «*Bund gegen die Schundliteratur*» geht daran, einen besondern Arbeitsausschuss zu bilden. Er soll Mittel und Wege suchen, um in der Schweiz, ähnlich wie in Deutschland, Massnahmen zu treffen zum Schutz der Jugend gegen Verseuchung durch schlechte Literatur. Der Bund bat uns, eine Vertreterin in diesen Ausschuss zu senden, und zu unserer grossen Freude hat sich Fräulein Wahlenmeyer aus Zürich, Mitglied unserer Redaktionskommission, zur Mitarbeit bereit erklärt.

Damit wäre der Gang durch unsere Geschäfte erledigt. Um nun auch etwas von dem zu nennen, was wir nicht erreichten, sei gesagt, dass wir Ihnen heute *keine neue Sektion* vorstellen können. Dagegen dürfen wir Ihnen sagen, dass unsere einzige französische Sektion, die *Section française de Bienne*, sich auszudehnen beginnt und sich heute schon *Section française de Bienne et du Jura Sud* nennen kann. Wir freuen uns dieser lebenskräftigen Jüngsten und wünschen ihr fernerhin gutes Gedeihen.

Auf den 31. Dezember 1928 wies unser Verein folgenden *Bestand* auf :

Ordentliche Mitglieder . . .	1407
Ausserordentliche Mitglieder	89
Freimitglieder	10
Total	<u>1506</u> (1467 pro 1927)

Eintritte pro 1928 103; Austritte 64, davon waren 15 Todesfälle; Mitgliederzunahme gegenüber 1927 : 39.

* * *

Gewiss, wir sind keine Heerschar. Wenn wir aber eine Schar sind von zielbewussten Menschen, die sich für eine Sache — handle es sich um ein Anliegen der Jugend, um ein Anliegen unseres Standes, um ein Anliegen der Volksgemeinschaft — wirklich einsetzen, so braucht uns die Bescheidenheit unserer Reihen nicht zu entmutigen. Diese Fähigkeit des Sicheinsetzens wünschen wir all unseren Mitgliedern, wünschen sie aber auch uns selber, damit wir das Amt, das Sie uns aufgetragen haben, auch richtig erfüllen können.

Wir wollen nicht alle Kolleginnen nennen, die im Laufe des Jahres abberufen wurden, es sind ihnen von Freundinnen in der « Lehrerinnen-Zeitung » Worte warmen Gedenkens gewidmet worden.

Doch einer unter den Heimgegangenen möchten wir besonders dankbar uns erinnern, Fräulein Emilie Benz aus Zürich. Sie war eine der treibenden Kräfte bei der Gründung der Sektion Zürich und sie hat sich für die berufliche Fortbildung der Lehrerin, für die Hebung des Lehrerinnenstandes, für die obligatorische weibliche Fortbildungsschule mit Ausdauer und Erfolg eingesetzt. Fräulein Emilie Benz gehörte dem Redaktionskomitee der « Lehrerinnen-Zeitung » an bis zum Jahre 1925.